

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 5 (1949)
Heft: 12

Rubrik: Zur Erheiterung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei „Entwurf“ steht das Bestimmungs-
wort offenbar im Wesfallverhältnis zum
Grundwort: der Entwurf eines Gesetzes
ist ein Gesetzesentwurf, der eines Be-
schlusses ein Beschlussesentwurf.

H. M., J. Sie haben durchaus recht:
Hundert Jahre Bundesverfassung „be-
deutet“ keinen Markstein, aber sie „be-
deuten“ einen. Hundert Jahre sind hun-
dert einzelne Jahre und verlangen
deshalb in der Aussage die Mehrzahl;
ein Jahrhundert ist die Gesamtheit
der hundert Jahre zur Einheit zu-
sammengefaßt, verlangt also die Einzahl,
also „bedeutet“. Nun kommt es freilich
vor, daß auch nach mehreren Satzgegen-
ständen die Aussage in der Einzahl steht:
Gleich und gleich gesellt sich gern; Alt
und jung freute sich; Salz und Brot
macht Wangen rot usw. Aber auch in
diesen Fällen bilden die Gegenstände eine
Einheit; darum darf die Einzahl des

Zeitworts stehen. Dagegen würde man
nicht sagen: Sonne und Mond leuchtet,
Kaze und Hund ist Haustiere; denn
diese Gegenstände sollen unterschieden
werden, auch wenn man von ihnen das-
selbe ausagt. Es kann aber auch auf
die Stellung ankommen. Goethe konnte
sagen: „An der Seite stand ein Tisch,
ein Sessel, mehrere Stühle“; er hätte
aber ebensowohl sagen können „standen“
und hätte sicher nicht gesagt: „Ein Tisch,
ein Sessel, mehrere Stühle stand auf der
einen Seite.“ Wenn der Verfasser meinte,
nach der Mehrzahl dürfe manchmal auch
die Einzahl stehen, liegt vielleicht eine
Verwechslung vor mit der Regel, daß
nach der Einzahl manchmal auch die
Mehrzahl stehen könne, nämlich nach
Sammelnamen wie Menge, Anzahl,
Reihe. Von diesen Fällen war in Heft
3/1949 die Rede.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

Unser Kochlehrling

war eines Tages dabei, ein Roastbeef zu
spicken. Diese Arbeit verrichtete er bei
offenem Küchenfenster; da spazierten zwei
Engländerinnen vorbei, welche wohl über
etwas Auskunft wünschten. So fragten
sie den Burschen: „Do you speak Eng-
lish?“ Worauf er zur Antwort gab: „Je
spick roastbeef, Madame!“ ...

Berechtigte Frage.

Eine junge Mutter erkundigt sich beim
Erstklasslehrer, wie er mit ihrem Maxli
zufrieden sei.

„Ganz ordli“, erklärt der Lehrer, „wenn
er nur ned so wüescht tät rede!“ Darauf
die Mutter in ehrlicher Entrüstung: „Es
nimmt mi glich wunder, wo de cheibe
Lusbueb das verfluechti Flueche här häd!“

Mitteilungen

Des Inhaltsverzeichnisses wegen muß diesmal die „Schärfung des Sprach-
gefühls“ ausfallen.

Die Hefte 4—7/1950 bringen den fesselnden Vortrag von Herrn Prof. Dr.
Merian-Genast über „Goethes Sprache in ihrer Entwicklung“.